

Kapitel 1

Warum Frauen so sind, wie sie sind

In diesem Kapitel erfahren Sie, was Frauen in der Geschichte geprägt hat, und warum Frauen heute sind, wie sie sind. Dazu betrachte ich die letzten 100 Jahre, beginnend mit der Weimarer Republik. Sie werden erfahren, dass diese letzten 100 Jahre die Rolle der Frau entscheidend geprägt und verändert haben. Ob nun in gesellschaftlicher oder politischer Hinsicht.

Außerdem wage ich den Blick über den Tellerrand und schaue, wie es um die Rolle der Frau in anderen Ländern bestellt ist. Welche Stellung und Rechte besitzen Frauen zum Beispiel im asiatischen oder arabischen Raum.

Die Rolle der Frau in der Gesellschaft in den letzten 100 Jahren

1918–1933 Weimarer Republik

Nach dem ersten Weltkrieg erlebte die Frau einen Wandel ihrer Position, denn viele Männer waren im Krieg gefallen und die Folge war ein Überschuss an Frauen. Nun mussten die Frauen die Arbeit der Männer übernehmen und für die Existenz der Familien sorgen. Erstmals erhielten alle Frauen über 21 Jahre das Wahlrecht, und es bestand eine »grundsätzliche staatsbürgerliche Gleichberechtigung von Männern und Frauen« (Quelle Weimarer Reichsverfassung). Nun fing eine neue Epoche an, und die Frauen wollten den Aufbruch versuchen, doch die Realität sah anders aus. Im Berufs- und Familienrecht blieben die Frauen weiterhin stark benachteiligt. Der Kampf um die Gleichberechtigung ging weiter.

Durch die starke Inflation 1923 nahm die Arbeitslosigkeit zu, und die Minderbewertung der Frauenarbeit wurde immer drastischer. Die Gesetze für Mutterschutz waren vollkommen

unzureichend, und Frauen verdienen zwischen 53 bis 73 Prozent weniger als die Männer.

In den »Goldenen Zwanzigern« erholte sich die Lage etwas, und es wurden typische Frauenberufe eingeführt wie Stenotypistin. 1927 wurde das Mutterschutzgesetz eingeführt.

Durch die Weltwirtschaftskrise 1929 wurde die höchste Arbeitslosigkeit erreicht, und somit erfuhren auch die Frauen mehr Diskriminierung und die Arbeitsbedingungen verschlechterten sich.

Was ist bis heute geschehen?

Dieses Jahr haben wir gerade 100 Jahre Frauenwahlrecht, und es hat sich viel in den letzten Jahren getan. Zahlreiche Frauen haben sich in den letzten Jahren dafür eingesetzt, damit wir heute diesen Stand haben. Frauen verdienen prozentual schon wesentlich mehr, doch oft immer noch nicht für gleiche Arbeit das gleiche Geld wie Männer. Es gibt noch einiges zu tun, doch ich sehe es auch als »Jammern auf hohem Niveau« und bin der Meinung, jede von uns darf und sollte einen kleinen Teil dazu beitragen, es noch weiterhin zu verändern.

1933–1945 NS-Zeit und 2. Weltkrieg

Als Hitler an die Macht kam, verlor die Frau alle bisherigen erkämpften Rechte und nahm eine untergeordnete Stellung in der Gesellschaft ein.

Frauen wurde verboten, zu studieren und höhere Ämter anzunehmen. Das Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1.6.1933 machte Arbeitsplätze für Männer frei, und alle Frauen mussten ihre Arbeit aufgeben und an den häuslichen Herd zurückkehren.

Die Stellung der Frau in dieser Zeit war, Hausfrau und Mutter zu sein und Kinder zu gebären.

Beim Aufbau der Wehrmacht durch Hitler 1937 mangelte es wieder an Arbeitskräften, und so übernahmen Frauen vor allem Arbeit in der Rüstungsindustrie. Ihr Lohn betrug aber nur 40 Prozent dessen, was Männer verdienten.

Frauen an den Herd war gestern

Aus dieser Zeit beruht sicher »Frauen an den Herd« oder »Kinder, Kirche, Küche«.

Noch im Jahr 2011 hat der *Münchener Merkur* mit mir ein Interview zum Thema: »Quote, Kinder, Karriere« gemacht. Sie wollten wissen, wie ich als zweifache Mutter und seit 2010 Unternehmerin, das alles unter den Hut bekomme. Denn auch heute werden Frauen, die ihre Kinder mit einem Jahr in die Kinderbetreuung bringen, als Rabenmutter beschimpft. Doch gut, dass sich die Zeiten geändert haben. Deutschland hat die dritthöchste Erwerbstätigkeitsquote von Frauen. 18,4 Millionen Frauen im Alter von 20-64 gehen einer Arbeit nach. Das entspricht einer Quote von 75,2 Prozent. Vor Deutschland sind nur noch die Länder Litauen mit 75,5 Prozent und Schweden, das mit 79,8 Prozent führt.

Was sich bis heute noch nicht angeglichen hat, ist das Thema Gehalt. In Deutschland verdienen Frauen durchschnittlich ein Fünftel weniger als Männer (Quelle: Zahlen: Statistisches Bundesamt Stand 2016).

1945–1989 in der BRD

Nach dem 2. Weltkrieg gab es einen Frauenüberschuss von sieben Millionen. Diese Frauen begannen Deutschland von den Trümmern zu befreien. Daher stammt auch der Begriff »Trümmerfrauen«.

Mit dem Einmarsch der Alliierten in Deutschland wurde damit begonnen, die Demokratie wiederherzustellen und den Frauen

das Wahlrecht wiederzugeben, doch in der Realität sah es anders aus.

So wurden bis 1977 den Männern noch folgende Vorrechte gewährt: Unter anderem durften sie entscheiden ob ihre Ehefrau arbeiten gehen darf. Frauen verdienten für gleiche Arbeit erheblich weniger.

Auch das 1955 eingeführte Grundrecht »Gleicher Lohn für gleiche Arbeit« brachte für die Frauen nicht wirklich eine Besserung. Frauen in Führungspositionen waren sehr selten. Es blieb bei der Rollenverteilung Frauen sind Hausfrau und Mutter und Männer gehen Arbeiten und verdienen das Geld für die Familie.

Der Umschwung im Bildungswesen in den 1970er Jahren gab Frauen und Mädchen die Möglichkeit, Hochschulabschlüsse zu erlangen, und somit änderte sich die Lebensplanung der Frauen in Bezug auf Familie und Beruf.

Einen großen Anteil an der entstandenen Frauenbewegung in den 1970er Jahren hat die Feministin Alice Schwarzer. Insbesondere ihr erstes Buch *Frauen gegen den Paragraphen 218* führte zur Frauenbewegung in Deutschland.

Solche Frauen braucht die Welt

Danke an die vielen Frauen, die sich bis heute für die Frauenbewegung eingesetzt haben. Sehen Sie es heute so. Jetzt sind Sie dran. Setzen Sie sich für die Rechte der Frauen ein, unterstützen und fördern Sie Frauen. Nehmen Sie andere Frauen mit auf Ihren Weg, davon werden dann Ihre Kinder und Enkelkinder profitieren. Ich selbst trage täglich meinen persönlichen Teil dazu bei. 2010 bin ich dafür angetreten »Frauen am Markt eine Stimme zu geben«. Da wir nur wahrgenommen werden, wenn wir uns zusammenschließen, habe ich 2010 mit meiner Geschäftspartnerin Alguna de Reuter ein Frauennetzwerk gegründet, das die Frauen der Welt verbindet und ihnen eine Stimme am Markt gibt.

1945–1989 in der DDR

Die Emanzipation der Frau war ein zentrales Anliegen der Politik der SED. Aus diesem Grund unternahm der Staat alles, um das Ziel der Gleichberechtigung der Frau zu erreichen. Die Mitwirkung der Frau in der sozialistischen Gesellschaft war ein wichtiges Anliegen. Alle Frauen waren in einer Frauenorganisation zusammengefasst und arbeiteten an der Durchsetzung der Gleichberechtigung.

1967 förderte die Frauenakademie das Bildungsstreben der Frauen in den Städten und Dörfern, und ab 1971 wurden Beratungszentren für Frauen geschaffen.

In der DDR waren 90 Prozent alle Frauen berufstätig. Um die Doppelbelastung der Frauen zu unterstützen, wurden Kinderkrippen und Kindertagesstätten geschaffen. Jedoch wurden Führungspositionen auch hier den Frauen weitreichend vorenthalten.

Es gab also gravierende Unterschiede zwischen der Emanzipation der Frau in der BRD und in der DDR, aber die Frauen in der DDR lehnten sich nicht gegen Ungerechtigkeiten auf. Eine Frauenbewegung wie in der BRD gab es nicht.

Ostfrauen ticken anders

Genau hier liegt die Ursache, warum Ostfrauen heute immer noch anders ticken. Da ich selbst von 1964 - 1989 in der DDR aufgewachsen bin, weiß ich, wovon ich spreche. Wir hatten schon erreicht, dass 90 Prozent der Frauen berufstätig waren. Wie ging das? Frauen waren im Beruf im Osten sehr hoch angesehen. Frauen hatten oft die höhere Bildung und konnten, ohne als »Rabenmutter« bezeichnet zu werden, neben der Kindererziehung ihrem Beruf nachgehen. Für Kinderbetreuung war bestens gesorgt, damals besser als im heutigen Osten von Deutschland.

Wie war es bei mir?

Ich selbst bin sofort nach meiner Berufsausbildung Mama geworden, also mit 19. Wenn es meinem Wunsch entsprochen hätte, wäre es möglich gewesen, mein Kind mit sechs Wochen in eine Kindergrippe zu geben und meiner Arbeit nachzugehen. Das war aber nicht mein Wunsch. Ich selbst habe mir für das Kind ein Jahr Auszeit genommen, und dann kam Kind Nr. 2 und dann noch ein Jahr Auszeit. Als die Kinder ein Jahr waren, sind sie in eine Kindergrippe gegangen, und entgegen mancher Meinung haben sie deshalb »keinen Schaden genommen«.

1989–2004

In den »neuen« Bundesländer gibt es wesentlich mehr berufstätige Frauen, obwohl Frauen im »Osten« immer noch weniger verdienen. Das trifft übrigens im Ost-West-Vergleich auch auf die Männer zu.

Die Frau ist nun vor dem Gesetz absolut gleichberechtigt. Man findet viel mehr Frauen in führenden Positionen als vor 20 Jahren. Dazu hat nicht zuletzt die Frauenquote beigetragen.

Die Kindererziehung im Westen obliegt immer noch vielfach den Familien, denn Kindertagesstätten gibt es nur wenige.

2004 bis heute

In den letzten Jahren hat sich sehr viel getan. Es werden immer mehr Kinderbetreuungsmöglichkeiten sowohl von Kommunen als auch von Unternehmen geschaffen. Auch wenn hier immer noch ein ungedeckter Betreuungsbedarf existiert, das heißt noch viele Betreuungsplätze fehlen.

Ich glaube fest daran, dass wir es schaffen werden, dass alle Frauen, die berufstätig sein möchten, es auch sein können, doch da gibt es noch einiges zu tun. Auf Grund des Fachkräftemangels werden Arbeitgeber sich für die Schaffung von Kinderbetreuungsmöglichkeiten einsetzen oder sie selbst schaffen, um damit

auch gut ausgebildeten Frauen, die Mütter sind, die Möglichkeit zu geben, wieder zu arbeiten.

Laut der *Welt* vom November 2018 fehlen noch 273 000 Kita-Plätze für Kinder unter drei Jahren. Da sind die Gesellschaft und Wirtschaft gefragt, Möglichkeiten zu schaffen, und die Frauen, sich gegenseitig zu unterstützen.

Auf Grund der immer höheren Lebenserwartung und des Fortschritts der Medizin kommt das Thema Pflege dazu. Aktuell werden sechs Millionen Menschen gepflegt und davon laut Studie der DAK 90 Prozent von Frauen, so dass die Doppelbelastung der Frauen noch höher wird, und es so einigen aus diesem Grund nicht möglich ist, berufstätig zu sein.

Dass Frauen berufstätig sind, ist heute selbstverständlich. Was noch nicht selbstverständlich ist, ist, dass Sie für gleiche Arbeit den gleichen Lohn wie Männer bekommen, und dass Frauen in Führungspositionen kommen.

Wie Sie sehen: Es hat sich in den letzten 100 Jahren sehr viel getan, doch es gibt noch einiges zu tun. Ich möchte Sie einladen, tragen Sie Ihren Beitrag dazu bei. Denn wenn wir etwas ändern möchten, wird es unser aller Mitwirkung benötigen. Unterstützen Sie Frauen dabei, in Führungspositionen zu kommen. Wenn Sie Mutter sind, unterstützen Sie Ihre Kinder und Enkelkinder auf diesem Weg.

Natürlich kann man sich jetzt über die noch teilweise bestehende Ungerechtigkeit beschweren oder jammern. Doch was hilft es. Lassen Sie es uns ändern. Das geht aber nur, wenn wir es selbst in die Hand nehmen. Tragen Sie ganz persönlichen Teil dazu bei, die Stellung der Frau in der Gesellschaft zu ändern.

Seien Sie solidarischer mit anderen Frauen, unterstützen und fördern Sie Kolleginnen. Wenn Frauen unter sich sind, erleben wir oft noch viel Neid, Missgunst und Stutenbissigkeit. Meine Damen, das wird uns nicht weiterbringen. Gönnen Sie anderen

Frauen Erfolge, feiern Sie diese mit ihnen. Es ist für alle genug da. Jede von Ihnen ist eh einzigartig.

Die Arbeitgeber sind aufgefordert: Trauen Sie Frauen mehr zu, holen Sie sich in alle Teams auch Frauen, denn eine Studie von McKinsey hat bewiesen, dass Unternehmen mit einem größeren Frauenanteil auch bessere Ergebnisse bringen.

Lassen Sie uns jede bei sich selbst beginnen, denn jede kann im Kleinen viel bewirken. Und trauen Sie sich öffentlich zu, bei solchen Themen das Wort zu ergreifen.

Die Rechte und Stellung der Frau in anderen Ländern

Wenn wir in andere Länder schauen, dann dürfen wir auch echt stolz sein, was wir schon erreicht haben, doch auch hier fordere ich Sie auf: Unterstützen Sie auch Frauen in anderen Ländern oder auch Frauen aus anderen Nationalitäten, die in Deutschland leben. Nicht zuletzt meine ich Migrantinnen aus Kriegsgebieten.

Sehr gute Arbeit leistet zum Beispiel der Euro-Mediterran-Arabischer Länderverein mit Sitz in Hamburg. Er steht unter anderem für die Förderung von Frauen in arabischen Ländern und hat dafür ein eigenes Mentoring-Programm entwickelt.

Wie sieht es in anderen Ländern aus?

Betrachten wir die Situation in Ländern wie Iran, Saudi-Arabien oder Marokko, sind dort die Frauen nach wie vor Menschen zweiter Klasse.

Hier einige Fakten:

- In Algerien ist Vergewaltigung immer noch straffrei, wenn das Opfer minderjährig ist und der Täter das Mädchen anschließend heiratet.
- In Tunesien sieht es ähnlich aus, dort steht Vergewaltigung in der Ehe nach wie vor nicht unter Strafe.

- Wenn saudi-arabische Frauen reisen, studieren, arbeiten oder heiraten möchten, benötigen sie immer noch das Einverständnis eines männlichen Vormundes, wie Vater, Bruder oder Ehemann.
- Ein Fortschritt in Saudi-Arabien ist, dass der Kronprinz nach jahrelangen Protesten erlaubt, dass Frauen selbst Auto fahren dürfen.

